Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 29 **Neunkirchen, Samstag den 21. Juli 1951** **52. Jahrgang**

Wochen-Rundschau

Friedensverhandlungen in Korea auf dem toten Punkt.

In **Kaesong** haben die Kommunisten hartnäckig den Abzug der Uno-Truppen als Grundbedingung für eine Waffenstillstandsverhandlung verlangt. Die Uno-Delegierten haben bis jetzt diesen Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, daß er politischer Natur sei und nur militärische Fragen behandelt werden sollten. Die Sitzung am Samstag soll darüber entscheiden, ob die Besprechungen endgültig zusammenbrechen oder fortgesetzt werden sollen, erklärte ein Sprecher der Uno-Delegation.

Inzwischen leitet die Uno schon alle Maßnahmen zum Wiederaufbau des kriegszerstörten Korea ein. Die Verantwortung hierfür wurde auf Anordnung von Washington einer „Uno-Wiederaufbau-Behörde" übertragen.

Persien weist maßgebenden Engländer aus dem Lande.

Die persische Regierung hat am Donnerstag dem Hauptvertreter der englisch-iranischen Oelgesellschaft, Seddon, mitteilen lassen, daß er innerhalb von fünf Tagen das Land zu verlassen habe. Seddon war der Verbindungsmann zwischen der persischen Regierung und der Oelgesellschaft.

Die Verhandlungen Harrimans, des amerikanischen Sonderbeauftragten, haben bis jetzt die Lage im persischen Oelkonflikt noch nicht bessern können. Zur persönlichen Sicherheit stets von drei vollbesetzten Lastwagen voll Polizei begleitet, fuhr er am Donnerstag zum persischen Ministerpräsidenten, wo eine Stunde lang Berichte technischer Fachleute besprochen wurden. Zum Wochenende soll sich angeblich entscheiden, ob die amerikanischen Vermittlungsbemühungen von Erfolg waren.

Dreißig bärtige Geistliche, sogenannte Mullahs, stürmten mit dem Schlachtruf „Allah ist groß" das Justizministerium in Teheran; sie wurden unterstützt von 200 fanatisierten Mohammedanern, die sofort das Gebäude besetzten. Einige Richter ergriffen die Flucht, während andere zu verhandeln suchten. Die Mohammedaner gehörten der berüchtigten Fidaiyan-Sekte an, die für die Ermordung des persischen Ministerpräsidenten Razmara verantwortlich ist, und deren Führer deshalb von der persischen Justiz gefangen gesetzt wurden.

Amerika verbündet sich trotz englischem Protest mit Spanien.

Der amerikanische Flottenchef, Admiral Sherman, sowie acht amerikanische Senatoren verhandelten in Madrid insgeheim mit General Franco. Man munkelt von amerikanischen See- und Flugstützpunkten in Spanien. Die Engländer und Franzosen haben sich über diese Geheimverhandlungen sehr aufgeregt und wollen gemeinsam gegen den amerikanischen Schritt Stellung nehmen. Der Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses, Tom Conally, sagte am Dienstag vor Pressevertretern in Washington, es sei „höchst wünschenswert", daß die USA See- und Luftstützpunkte in Spanien erhielten. Großbritannien solle sich in diese Angelegenheit nicht einmischen. Proteste von England würden nicht beachtet werden. Der republikanische Senator Mc Carthy, der sonst als schärfster Kritiker der Außenpolitik Trumans bekannt ist, erklärte: „Der Versuch zur Verteidigung Westeuropas wäre nutzlos, wenn uns nicht die Hilfsquellen Westdeutschlands und Spaniens zur Verfügung stünden."

Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Vereinigten Staaten Spanien wegen seiner strategisch wichtigen Lage in die Atlantikfront einbeziehen wollen. Ueber die steife Haltung in Paris und London in dieser Angelegenheit war man sich in Washington schon lange im Klaren, denn das war bei Errichtung der Stützpunkte in Afrika dasselbe. Für uns Deutsche ist die unbekümmerte Art der Amerikaner interessant, mit der sie sich über die Einwendungen der anderen Alliierten hinwegsetzen Frankreich, Großbritannien, Norwegen und Dänemark lehnen das faschistische Franco-Spanien als Verbündeten ab, weil sie befürchten, ihre Truppen würden durch die „Faschisten" verdorben. Franco hat inzwischen eine neue Regierung mit überwiegend monarchistischen Ministern gebildet. Er hat erklärt, er wolle die Monarchie wieder herstellen und die Beziehungen Spaniens zu den Westmächten, insbesondere zu den USA, verbessern. Außenminister Acheson hat die amerikanischen Absichten eines Militär-Bündnisses mit Spanien bestätigt. Die USA werden im Kriegsfalle acht spanische See- und Luftstützpunkte erhalten. Francos Gegenforderungen sind noch unbekannt. Daraufhin hat sich die Verstimmung britischer Regierungskreise am Wochenende noch verstärkt.

Professor Erhard aus Amerika zurück. Der Bundeswirtschaftsminister berichtete am Freitag nach seiner Rückkehr aus den USA, daß er mit seinem Besuch in erster Linie die Steigerung des deutschen Exportes nach den Vereinigten Staaten habe erreichen wollen. Die Besprechungen seien erfolgreich gewesen und schon in den nächsten Tagen würden die Verhandlungen abgeschlossen. Die Bundesrepublik solle hauptsächlich Maschinen, elektrotechnische, feinmechanische, optische und chemische Erzeugnisse liefern und damit einen „echten Verteidigungsbeitrag leisten". Amerika werde in den nächsten zwölf Monaten für eine Milliarde Dollar an uns liefern. Die 1,5 Millionen Arbeitslose in der Bundesrepublik sollten in der Produktion für die Verteidigung der westlichen Welt eingesetzt werden. Erhard erklärte, die amerikanische Regierung habe anerkannt, daß die Bundesrepublik einen Verteidigungsbeitrag nur leisten könne, wenn die Schwierigkeiten in der Kohleversorgung beseitigt würden

Amerika garantiert Kohleneinfuhr nach Deutschland.

Während Bundeswirtschaftsminister Erhard über die Ergebnisse seiner Verhandlungen zunächst Stillschweigen bewahrte, wurde jetzt ein Telegramm des Leiters der Planungsabteilung im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Kaiser, aus Amerika veröffentlicht, nach welchem die USA-Regierung den für den zugesagten Kohlen-Import zugesagten Schiffsraum garantiert und daß schon im August die ersten Ladungen eintreffen werden.

Erhard über die künftige Wirtschaftspolitik.

Vor geladenen Gästen des Ruhrgebietes erklärte Erhard in Duisburg unter anderem, daß über das deutsche Problem der „Wiederaufrüstung" in Washington nicht verhandelt worden sei. Er habe eine drei Seiten lange Liste über die von Amerika gewünschten deutschen Erzeugnisse (insbesondere Waren aus der Chemie, Optik und dem Maschinenbau) mitgebracht, für die er entsprechende Rohstoffe gefordert habe. Zur deutschen Stahlversorgung plant Erhard ein neues Walzwerkprogramm. Der Export von Halbzeug soll ab August beschränkt werden. Bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Paris will Erhard versuchen, die Außenhandelsbeschränkungen schon für September zu beseitigen.

Frankreich wieder ohne Regierung. Eine volle Woche hat der bisherige französische Finanzminister Petsche vergebens mit den Parteiführern verhandelt, um eine neue Regierung zu bilden. Staatspräsident Auriol will nun den radikalsozialistischen Justizminister des bisherigen französischen Kabinetts mit der Regierungsbildung beauftragen.

Thronwechsel in Belgien ohne Zwischenfälle.

König Leopold III. von Belgien, dem ein Teil seiner Untertanen böse war, weil er nach der Schweiz flüchtete, als die Deutschen kamen und dem man es außerdem übelnahm, daß er eine Bürgerliche heiratete, nachdem seine erste Frau in dem von ihm gesteuerten Wagen tödlich verunglückt war, hatte schon vor einigen Monaten zugunsten seines Sohnes auf den Thron verzichtet, um dem Lande den inneren Frieden zu erhalten. Am Montag ist er nun aus dem Thronsessel gestiegen und hat seinem Sohn mit dem schönen Namen Baudouin Platz gemacht. In kurzer feierlicher Zeremonie hat am Dienstag Baudouin den Eid auf die Verfassung geleistet.

Attentat auf den polnischen Oberbefehlshaber. Nach einer Meldung aus Schweden wurde auf Marschall Rokossowski ein Attentat verübt. Ein polnischer Major drang in sein Dienstzimmer ein, verletzte den Marschall durch zwei Pistolenschüsse schwer und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Der Major war sofort tot.

Wandel der sowjetischen Außenpolitik?

Aus New York wird gemeldet, daß erfahrene Diplomaten der Uno mit einem völligen Kurswechsel in der Politik des Kreml rechnen. Der erste praktische Schritt dieser neuen Politik sei ein Friede für Korea. Man ist in eingeweihten Kreisen der Meinung, daß Rußland wegen der vielen außenpolitischen Fehlschläge in den letzten Jahren zu der Erkenntnis gekommen sei, daß man die bisherige aggressive Art aufgeben und mehr eine Politik treiben müsse, durch welche die Sowjetunion im Innern gesichert und die Westmächte von der übermäßigen Aufrüstung abgehalten werde. Die maßgebenden Diplomaten der Uno zweifeln jedoch einstweilen noch und mißtrauen dem alten Fuchs im Kreml, der sie schon so oft hinters Licht geführt hat. Außerdem ist auch die Rüstungsindustrie gerade so schön in Schwung. Der amerikanische Steuerzahler hat sich an die Notwendigkeit des neuen Rüstungstempos gewöhnt und er schluckt den Hinweis, daß Stalin diesen neuen politischen Kurs nur einschlage, um Zeit für die eigene Aufrüstung zu gewinnen. Von einer wesentlichen Entspannung zwischen West und Ost kann also vorerst trotz aller Friedensmusik in Korea noch keine Rede sein.

Ein aus der Ostzone entflohener Polizeirat der Volkspolizei machte interessante Angaben über die Ausbildung und Haltung der deutschen Volkspolizei. Angeblich werden die Vopos — wie sie genannt werden — ganz nach dem Vorbild der Roten Armee an russischen Waffen und mit wörtlich übersetzten Kommandos aus dem sowjetischen Reglement ausgebildet. Die bedeutendste Polizeischule sei in Kochstedt bei Dessau, wo spätere Regimentskommandeure, Bataillonskommandeure und Zugführer ausgebildet würden. Leiter der Anstalt sei der frühere Generaloberst der deutschen Wehrmacht, Freytag, während ein Major von Witzleben die taktische Ausbildung unter sich habe. Der Polizeirat erklärte, daß russische Offiziere in deutscher Uniform die Lehrgänge überwachten, daß intensiv nach Antifa-Muster geschult würde, daß aber nach seiner Meinung im Ernstfalle der größte Teil der Vopos überlaufen würde.

Durch **Unwetter auf den japanischen Inseln** Kiuschu und Schikoku wurden 232 Menschen getötet und 594 verletzt, 270 Personen werden noch vermißt. Durch starke Regenfälle kam es zu Ueberschwemmungen und Erdrutschen, die zu den Unglücksfällen führten.

Um den deutschen Verteidigungsbeitrag wird zur Zeit in Bonn lebhaft herumgeraten, weil der amerikanische Oberkommissar Mac Cloy nach seiner Rückkehr aus Washington neue Erklärungen abgegeben hat. In einer Rede betonte er am Montag die Notwendigkeit des deutschen Verteidigungsbeitrages und kündigte eine starke Stellung Deutschlands als Verteidigungspartner an. Die Mahnung Mac Cloys zur Eile wird in Regierungskreisen durchaus geteilt, doch wird dazu gesagt, daß die ausschlaggebende Entscheidung über Gleichberechtigung und Aufrüstung jetzt beim Atlantikrat liege. Großbritannien möchte die ganze Angelegenheit verzögern, es stimmt — wie auch bei der USA-Spanien-Politik — nicht mit der amerikanischen Auffassung überein. England und Frankreich sind wohl mit gewissem Verteidigungsbeitrag einverstanden, wollen aber beileibe nicht, daß Deutschland seine Souveränität und Gleichberechtigung zuerkannt wird. Zu sehr steckt ihnen wohl noch die Sorge vor preußischem Militarismus in den Knochen, während Amerika heute gerade diesen Militarismus gegen den Osten mobilisieren möchte. Die außerordentlich wichtige Frage, was der ehemalige deutsche Soldat und die deutsche Jugend über diese Dinge heute denkt, ist bisher kaum erwähnt worden.

Eine neue Brücke hält nicht. Auf der Autobahnstrecke München-Salzburg wurde vor drei Jahren eine neue Brücke über das Mangfalltal dem Verkehr übergeben. Die alte war in den letzten Kriegstagen gesprengt worden. Die 290 m lange und das Tal in 73 m Höhe überspannende Brücke soll jetzt wegen Bruchschadens in der Stahlkonstruktion abgebrochen und wieder neu erbaut werden. Diese Entscheidung wurde getroffen nach einem Untersuchungsbericht der Materialprüfungsstelle der Bundesbahn und des Bayerischen Landesgewerbeamtes. Die Ursache der Schäden ist kein Konstruktionsfehler, sondern der vor der Währungsreform gelieferte minderwertige Kriegsstahl, der wegen seines hohen Gehaltes an Stickstoff, Schwefel und Phosphor bald Ermüdungserscheinungen zeigte. Der Neubau der Riesenbrücke wird 2,5 Millionen DM kosten.

Wieder Zuchthaus für Hoch- und Landesverrat. Wir hatten vor Jahren einmal sehr zweckmäßige Bestimmungen, nach denen Hoch- und Landesverräter mit schwersten Strafen bedroht wurden. Diese Bestimmungen waren von den Alliierten im Strafgesetzbuch gestrichen worden. Ja, sie nahmen sogar unsere Hochverräter in ihren Schutz, wie kürzlich der Fall des Rechtsanwalts Dr. Kemritz zeigte. Kemritz hatte 17 Deutsche an den russischen Geheimdienst verraten und diese waren daraufhin verhaftet, verschleppt und zum großen Teil getötet worden. Der saubere Rechtsanwalt wurde von amerikanischen Behörden in Schutz genommen, weil er früher in gleichem Sinne in Deutschland auch für die USA gearbeitet hatte. Vielleicht ist es gerade dieser Fall gewesen, der die Bundesregierung jetzt veranlaßt hat, schleunigst ein Strafrechtsänderungsgesetz zu verabschieden, nach welchem Hochverrat, Landesverrat und Staatsgefährdung mit Zuchthaus bestraft werden.

Eine große Ueberschwemmungskatastrophe ereignete sich in dem amerikanischen Staate Kansas. Dort, wo der Fluß Kansas in den mächtigen Missouri einmündet, liegt die Doppelstadt Kansas City mit 900 000 Einwohnern. Die Industriebezirke der Stadt liegen jetzt unter Wasser. Es wurde hier der höchste Wasserstand in der Geschichte der Stadt gemessen und Tausende sind obdachlos. Seit Freitagnachmittag wütet außerdem noch ein Großfeuer, das durch die Explosion von zehn großen Tanks mit Dieselöl entstand. Das brennende Oel treibt auf dem Wasser und bedroht große Teile der Stadt. Die Feuerwehr ist machtlos. Zwei Dutzend weitere Brandherde sind schon entstanden. Am Sonntag erfolgten fünf weitere Explosionen. Man fürchtet, daß das Feuer auch auf die Phillips-Petroleum-Company, eine chemische Fabrik mit hochexplosivem Material, übergreifen wird. Es sind nur noch Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Krankenhäuser geöffnet, sonst ruht sämtlicher Betrieb. Bisher sind 36 Todesopfer zu beklagen. Der Sachschaden geht in die Milliarden.

Seit Mittwoch abend ist das Wasser bei Kansas City leicht zurückgegangen. Dagegen werden jetzt die Städte am unteren Missouri von den sich fortwälzenden Fluten bedroht. Größte Gefahr droht der am Zusammenfluß der Riesenströme Missouri und Mississippi gelegenen Millionenstadt St. Louis. Diese Metropole des mittleren Westens erwartet zu Sonntag einen Wasserstand von 12 Metern, den höchsten seit 1844. Ueberall treffen die Einwohner verzweifelt Vorkehrungen gegen die Katastrophe

Der deutsche Kirchentag

wurde in der Marienkirche in Ostberlin eröffnet. Die „Welt" zeigte hiervon am 13. Juli ein Titelbild, auf welchem nebeneinander auf der Kirchenbank saßen: 1. der durch seine Schauprozesse berüchtigte ostzonale Volkskammerpräsident Dieckmann, 2. der Berliner Bischof Dibelius, 3. der kommunistische Präsident der „Deutschen Demokratischen Republik", Wilhelm Pieck, der 1918 die KPD mitbegründete, 1933 nach der Sowjetunion emigrierte und 1942 Mitbegründer des Komitees „Freies Deutschland" war, 4. der Präsident des Kirchentages, von Thadden-Trieglaff und 5. der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzone, Nuschke.

Fünf Tage lang fanden zahlreiche Kundgebungen statt. Als Höhepunkt und Abschluß war am Sonntagnachmittag die Hauptversammlung im westberliner Olympia-Stadion, wo 200 000 Christen das große Oval der Sportarena und das Maifeld füllten. Das Stadion prangte im Schmuck eines großen roten Pflanzenornamentes, das als Zeichen des Kirchentages das große Kreuz und vier kleine Kreuze darstellte. Im Marathontor, das Stadion und Maifeld verbindet, war ein 24 Meter hohes und 24 000 Kilogramm schweres Kreuz errichtet worden.

In der Ehrenloge hatten die führenden Männer der Evangelischen Laienbewegung, die Bischöfe und Präsidenten der evangelischen Kirchen, Gäste aus der Oekumene (Einigungs- und Sammlungsbewegung der Christenheit) und die Vertreter des öffentlichen Lebens Platz genommen. Die Sowjetzone war durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Nuschke vertreten. Ein Posaunenchor mit 2000 Bläsern spielte eingangs „Christ ist erstanden". Probst Dr. Böhm begrüßte die Anwesenden und erklärte „das Volk Gottes hat sich versammelt, um der Welt zu bekunden, daß ohne ihren König und Herrn die Menschen nicht leben können."

Fanfarenrufe und ein Wort aus der Bibel eröffneten dann jeweils die kurzen Ansprachen der in- und ausländischen Christenführer. Alle sprachen über das Thema „Wir sind doch Brüder — in der Kirche, zu Hause, im Volk, bei der Arbeit, in der Welt" und „Wir sind doch Schwestern". Der Ratsvorsitzende der EKD und Bischof von Berlin-Brandenburg sprach das Schlußwort unter dem Thema „Denn Christus ist unser Bruder". Dieser von Gott gesandte große Bruder winke von der anderen Seite des Grabens herüber, so daß der Christ getrost über die Brücke gehen und „den Brüdern drüben" die Hand reichen könne. Im Schlußgebet schloß der Bischof besonders die gefangenen Brüder und Schwestern in der Heimat und draußen in der Welt ein und ließ es ausklingen mit der Bitte an Gott, daß er die Sehnsucht einer gequälten Welt nach Frieden erfüllen möge.

Im Echo der Presse zum Kirchentag wurde zum Teil übel vermerkt, daß die Regierung der Westzone keine offiziellen Vertreter entsandt hatte. Bundestagspräsident Ehlers, der als Privatmann mit einem Kirchenamt teilnahm, rief unter anhaltendem Beifall: „Ich wollte, es wären mehr verantwortliche Leute aus dem Westen hier, um mit anzuhören, was unsere Brüder aus dem Osten bedrückt." Die „Frankfurter Allgemeine" schreibt über die Westminister: „Um nicht mit Pieck zusammen zu sitzen, haben sie 100 000 Sowjetzonenchristen allein sitzen lassen. Man hat die politische Aktivität allein dem Osten überlassen. Wenn auch die östlichen Manöver nur Wenige täuschen dürften, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Westen hier versagt hat."

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

18.

Das erste Bittgesuch vom Jahre 1766 wie auch der 1767 an den Landesfürsten abgesandte Bericht hatten schließlich doch Erfolg, und der Fürst Wilhelm V. von Nassau-Oranien bewilligte der Burbacher Kirchengemeinde ein Gnadengeschenk von 500 fl. (Gulden). Nunmehr war ein Grundstock für den Kirchenneubau vorhanden und derselbe konnte endgültig beschlossen werden. Pfarrer Jüngst sollte jedoch das von ihm mit großem Eifer angeregte Werk nicht mehr zu Ende führen. Im Februar 1769 „übereilte den sehr tätigen, pünktlichen und beliebten Mann" der Tod, was vom ganzen Kirchspiel schmerzlich bedauert wurde. An seine Stelle trat der Pfarrer Joh. Henrich Otterbein, welcher sofort nach seinem Amtsantritt zunächst die Feststellung traf, wie man sich innerhalb des Presbyteriums und allgemein in den einzelnen Kirchspieldörfern für den Kirchenneubau interessierte, um sich dann gleichfalls tatkräftig dafür einzusetzen. Das Ergebnis dieser Befragung, am 6. Sept. 1769 von den Kirchenältesten der einzelnen Gemeinden vorgebracht, ging dahin, daß die Gemeinden Burbach, Würgendorf Zeppenfeld, Wiederstein und Lippe für einen Kirchenneubau, dagegen die Gemeinden Wahlbach, Gilsbach und Wilden nur für die Reparatur der alten Kirche stimmten. Allerdings entschieden sich auch die drei zuletzt genannten Gemeinden innerhalb von 8 bis 12 Tagen für den völligen Neubau einer Kirche.

Man teilte den nunmehr endgültigen Beschluß dem Fürstl. Nass. Oberkonsistorium in Dillenburg mit und erbat gleichzeitig, „daß die 100 Species-Dukaten" (1 Duk. = Gold = etwa 9,50 Mk.). die der bewilligten Summe des Landesherrn in Höhe von 500 Gulden entsprachen, ausgezahlt werden möchten, „und daß recht bald, sowohl eine Land-, als auswärtige Collecte noch im Herbste möchte veranstaltet werden". Die Landeskollekte in und außer Landes wurde jedoch unter dem 15. Aug. 1774 abgeschlagen und ebenso das Gesuch um Holz aus den fürstlichen Wäldern, aber das sahnische Hachenburger Konsistorium, bei welchem die Kirchengemeinde ebenfalls eine Kollekte zu erwirken suchte, genehmigte diese. Der spätere Ertrag hieraus belief sich auf 273 Gulden. Die Gemeindeglieder selbst erboten sich freiwillig zu Frondiensten.

Im Jahre 1769 beauftragte das Oberkonsistorium Dillenburg erstmalig den Baumeister Terlinden, mit einigen tüchtigen Mauermeistern den alten Kirchenbau daraufhin zu untersuchen, was bei einem Neubau ohne Nachteil und Gefahr von dem alten Bauwerk stehen bleiben könnte. Das Gutachten ging dahin, den alten Kirchturm stehen zu lassen und auszubessern, das Kirchenschiff aber ganz abzubrechen und von Grund auf neu zu bauen. — Und so geschah es denn auch —.

Der Abbruch der alten Kirche erfolgte im Jahre 1774 in sieben Wochen zwischen dem 14. Februar und 3. April Am Tage zuvor, am 13. Februar (Fastnacht) wurde in der alten Kirche die letzte Predigt gehalten und das Abendmahl ausgeteilt. Die weiteren Gottesdienste fanden während der Abbruch- und Neubauarbeiten in den Kapellen bezw. den Schulen der Kirchspielsdörfer statt, wo die Predigten z. T. von den Schuldienern verlesen wurden. Bei gutem Wetter jedoch hielt Pfarrer Otterbein die Gottesdienste weiter auf dem Pfarrhofe zu Burbach ab.

Der Bau der Kirche ist nach einem vom Baumeister Skeel zu Weilburg entworfenen Plane und einem Kostenanschlage von 6592 fl. (Gulden) ausgeführt worden. Hierbei fand das Eichenholz aus den Pfarrwäldern, das unentgeltlich abgegeben wurde, sowie die freiwilligen Hand- und Spanndienste keine Berechnung. Die öffentliche Vergebung der Bauarbeiten erfolgte schon am 9. Dezember 1773 in der Burbacher Amtsstube im Beisein des Amtsvogts Hofmann, des Aktuars Jungblut, des Pfarrers Otterbein und der Heimberger (Gem.-Vorsteher) aus den benachbarten Kirchspielsdörfern. Den Gerüstbau und die Maurerarbeiten übernahm der Maurermeister Joh. Jost Gerhard von Herborn, während die Gemeinde das notwendige Geschirr wie Speiskasten, Schiebkarren und die sonstigen Geräte zur Verfügung stellte. Ebenso verpflichtete sich die Gemeinde zur Lieferung und Anfuhr der Bausteine. Die Wickel- und Stuckarbeiten erhielt Wilhelm Greis aus Niederdresselndorf zugesprochen und die Zimmerarbeiten wurden dem Joh. Peter Haid von Nenderod aus dem Amte Beilstein übertragen. Alle Steinhauerarbeiten bekam Jeremias Stöckeli von Niederscheld. Ihm wurde zur Bedingung gemacht, auch die alten Steine mit zu verarbeiten. Den Zuschlag für die umfangreichen Schreinerarbeiten gab man den sechs eingesessenen Schreinermeistern Joh. Henrich Moß, Gerlach Sauer, Joh. Philipp Sauer, Ludwig Wilhelm Sauer, Ernst Philipp Sauer und Joh. Georg Hecker. Jedoch die Kanzel versprach der Schreinermeister Hatzfeld aus Dillenburg zu liefern. Die Schmiede- und Schlosserarbeiten übernahmen die Burbacher Schmiedemeister Joh. Peter Heiderich und Georg Wilhelm Brücher. Albert Bieler lieferte die Nägel und Joh. Henrich Meckel, Burbach, die Dachhaken. Dem Dachdeckermeister Joh. Philipp Huppert fielen die Dachdeckerarbeiten zu und mit den Verglasungsarbeiten betraute man den Ernst Hain zu Burbach.

Die Grundsteinlegung zur neuen Kirche geschah bei herrlichstem Wetter am 8. Juni 1774. Man ging, während die Glocken läuteten (der Kirchturm war ja stehen geblieben), in feierlichem Zuge vom alten Amtshaus aus zum Kirchplatz. Voran schritten die Maurergesellen mit dem Grundstein samt Hammer und Kelle. Es folgten die Maurer- und Steinhauermeister mit der in Frankfurt angefertigten und mit einer Gravur versehenen kupfernen Verschlußplatte und der Bauinspektor. Dann kamen die Jugend sowie der Gemeinde- und Kirchenvorstand. Den Abschluß bildeten die beiden Ortspfarrer und die Beamten (des Gerichts). Nach einer Weiherede des ersten Pfarrers wurde der Stein, in welchen die derzeitigen Münzen und eine Gründungsurkunde gelegt worden war, mittels der Kupferplatte geschlossen. Es folgte das Zeremoniell der Hammerschläge und mit einem Dankeswort fand die Feier ihr Ende.

Leserbriefe.

Die Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht. H. Z.

Zur deutschen Währung. — D-Mark gleich Schweizer Franken, so schreibt uns ein Freund von drüben. Die Bevölkerung auf beiden Seiten hat mit Freuden festgestellt, daß neuerdings in Basel und anderen Grenzorten auf der Grundlage von 1 : 1 in Geschäften und Gaststätten die D-Mark entgegengenommen wird. Die Schweiz als neutrales Land mit gesunden Wirtschaftsverhältnissen hat immer eine gute und stabile Währung besessen. Wenn daher in der Schweiz die deutsche Währung so gut bewertet wird, so bedeutet das, daß auch in der übrigen Welt die D-Mark Vertrauen genießt. Wir müssen nun aber im Inlande alles vermeiden, um diese zu gefährden. Die führenden Stellen der deutschen gewerblichen Wirtschaft warnen daher in einer Erklärung zur Lohn- und Preisfrage vor einer neuen Lohnbewegung, die unfehlbar zur Arbeitslosigkeit und Inflation führen müsse. Anderseits würden die Unternehmer auch künftig bemüht sein, die ohnehin auf dem Welt- und Binnenmarkt vorhandenen preissenkenden Vorgänge zu unterstützen und damit das Realeinkommen zu erhalten. Gleichzeitig wurde auch mitgeteilt, daß er den im paritätischen Ausschuß „Lohn und Preis" tätigen Vertretern der Unternehmer und Arbeitnehmer gelungen sei, die Preise für die wichtigsten Grundnahrungsmittel durch Stützungsmaßnahmen der Bundesregierung stabil zu halten. Damit seien die Gründe für die ausgesprochenen Lohnforderungen in ihren entscheidenden Voraussetzungen hinfällig geworden. Unternehmer und alle Arbeitnehmer müssen sich nun ihrer großen Verantwortung bei allem Tun bewußt bleiben.

Aus der Heimat

Aus dem Amt Burbach. Am Samstagabend fand im Dorfgemeinschaftshaus Holzhausen eine Versammlung der Löschzugführer der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Burbach statt. Amtsbrandmeister Ermert begrüßte die anwesenden Kameraden mit ihren Frauen, den Kreisbrandmeister Capito, Ehrenkreisbrandmeister Ebener und den Bürgermeister von Holzhausen. Anschließend fand unter Männern eine längere Aussprache dienstlicher Art statt. Kreisbrandmeister Capito hob unter anderem hervor, daß die Feuerwehren des Amtsbezirks Burbach mit an erster Stelle im Kreise Siegen ständen und daß Einsatzfreude und Bereitschaft zur Rettung von Hab und Gut des Nächsten vorbildlich seien. Es sei einzigartig, daß allein im Amtsbezirk Burbach 46 Jubilare bei der Kreistagung in Weidenau ausgezeichnet werden konnten. Nach weiteren Ausführungen über die Unfallhilfskasse und Planungen zu gemeinsamen Alarmübungen, hielt Amtsbrandmeister Ermert noch einen lehrreichen Vortrag über Gerätebehandlung und Schlauchpflege. Anschließend ging man — nun wieder mit den Frauen vereint — mehr zur Körper- und Gemütspflege über. In fröhlicher Gemeinschaft folgte das traditionelle Wurstessen und manche Stunde saß man noch in schöner Harmonie beisammen.

— Ein mit zehn Freiengründern besetzter Volkswagenomnibus der sich auf der Fahrt zum Motorradrennen in Schotten befand, stürzte in der Nähe von Gießen um und überschlug sich mehrmals. Die Insassen wurden teils leicht und teils schwerer verletzt und mußten in die Klinik in Gießen überführt werden. Einige von ihnen konnten nach der ersten ärztlichen Versorgung wieder entlassen werden. Zum Glück ist in keinem Fall die Verletzung lebensgefährlich.

Aus dem Hellertal. Es wird energisch gegen den Kartoffelkäfer vorgegangen. Mittels einer großen, von Pferden gezogenen Spritze wurden zum Beispiel in Wilden etwa 37 Hektar Kartoffelacker gespritzt. Der Erfolg war gut aber leider nicht hundertprozentig. Im vorigen Jahr kam es hier und da zu erregten Auseinandersetzungen, weil man befürchtete, daß die Kartoffelkäferstauden durch die Pferdetritte leiden könnten. Das ist aber nicht der Fall. Es hat sich gezeigt, daß große, vollsaftige Kartoffelstauden es vertragen können, wenn einmal ein Pferd darauf tritt. Sie erholen sich schnell wieder, während kleine Stauden auf trockenem Boden allerdings eingehen können. Dieser geringe Schaden wird aber durch ein Vielfaches an Nutzen aufgewogen, indem der Kartoffelkäferfraß erheblich eingeschränkt wird. Nach den guten Erfahrungen im letzten Jahr hat sich auch jetzt niemand mehr gegen das Spritzen gesträubt.

— Es besteht die Absicht, beim Hotel zum Deutschen Eck (Inh. Willi Brenner) einen Parkplatz für Gäste anzulegen. Die Besichtigung des Platzes durch Vertreter der Gemeinde und der Polizei fand am Montag statt.

— Die kleine musikalische Veranstaltung der Kulturgemeinde sollte diesmal ein Hausmusikabend sein und war es auch im wahrsten Sinne des Wortes. Die Kulturgemeinde beabsichtigt nicht, ausschließlich hochkünstlerische Veranstaltungen zu bringen, sondern es sollen auch Veranstaltungen beschaulicher Art mit volkstümlichem Charakter vermittelt werden, und was läge denn da näher, auch einmal einen Hausmusikabend durchzuführen, denn gerade die Hausmusik in der Familie ist es, die wir in unserer schnellebigen Zeit so sehr vermissen, weil sie zurückgedrängt worden ist durch allerlei äußere Einflüsse, wobei das Radio und die Teuerung eine große Rolle spielen. Nicht musikalische Spitzenleistungen veranlaßten den kleinen Zuhörerkreis zu dem lebhaften Beifall an diesem Hausmusikabend, sondern die Art des Musizierens und der Zweck des Abends waren hierfür bestimmend. Die Studierenden und Schüler der Musikschule Adorf, Betzdorf vermittelten nicht nur ein solches beschauliches Hausmusizieren, sie gaben auch einen aufschlußreichen Einblick von dem Leistungsstand dieser Schule und gaben den Musizierenden jungen Menschen Gelegenheit, durch öffentliches Auftreten Sicherheit und Gewandtheit zu erlangen und alle Scheu abzulegen. In diesem Sinne war der Abend auch durchaus nicht als Experiment zu werten und eine sogenannte routinierte Kritik wäre falsch am Platze, eben weil der Sinn dieser ländlichen Veranstaltungen ein ganz anderer ist. Hatte die erst 14-jährige Gabriele Bauseler als kleine Meisterin der Altblockflöte mit der nett gespielten Blockflöten-Sonate von Telemann sogleich eingangs eine heute weiten Kreisen zugängliche Art des Hausmusizierens gezeigt, so verrieten die Studierenden Achim Hedrich, Heinz Baumgarten, Franz Josef Harnischmacher und Werner Scheer am Klavier bei den teilweise schweren Werken von Chopin, Reger usw. eine gute Technik und ein ausdrucksvolles Spiel. Vielleicht erschien die hier weniger gebrachte moderne Musik von Reger und Haas als ein kleines Wagnis, weil der Interpret hier begreiflicherweise mit noch mangelndem Verständnis rechnen muß, aber betrachten wir es von dem Standpunkt, daß es mindestens interessant ist, auch solche moderne Musik einmal kennen zu lernen. Mathilde Manner gefiel in einigen Liedern von Schubert und Schumann mit ihrem weichen Sopran und ihrer verständlichen Aussprache, während Pitt Mark (Baßbariton) aus akustischen Gründen nicht voll zur Geltung kam, weil er sich zu sehr im Hintergrund der Bühne hielt. Den größten Anklang fand Kurt Hübner mit einem Konzertino für Klarinette von Weber und dem Violinkonzert von Seitz. Es war ein unterhaltsamer und abwechslungsreicher Abend und allen Mitwirkenden wurde reicher Beifall zuteil.

Neunkirchen. Die Oberprima des Siegener Mädchengymnasiums führt am Sonntag abend um 8 Uhr im Saale Moritz das Theaterspiel „Der Pomeranzendieb" auf. Das Stück behandelt eine Episode aus dem Leben Mozarts und ist nach der Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag" von Mörike von Christa Henrichs, Neunkirchen, verfaßt worden. Das Spiel hat bei seiner ersten Aufführung in Siegen lebhaften Anklang und großes Interesse gefunden und die ansprechende und humorvolle Handlung wird auch hier gefallen. Musikalische Darbietungen werden die Veranstaltung umrahmen und zwei Klavierstücke, die Mozart als 7-jähriger Knabe komponierte, verdienen besonderes Interesse. Das Theaterstück schließt mit einem Tanz aus jener Zeit, dessen schöne Ausführung besonders erfreuen wird. Die Mädchen des Siegener Gymnasiums, zu denen eine ganze Anzahl aus dem Freiengrund gehören, haben sich viel Mühe gegeben, und wir hoffen, daß das hiesige Publikum recht zahlreich erscheinen wird, zumal der Ertrag der Aufführung zu Studienzwecken verwandt werden soll.

— Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung des St. Hedwigswerkes statt, einer Kulturbewegung der katholischen Ostvertriebenen auf dem Boden der Kirche. Der eigentlichen Versammlung ging um 16 Uhr eine Heimatandacht mit hl Segen voraus, bei der die liebgewordenen Lieder der ostdeutschen schlesischen Heimat erklangen. Daran schloß sich eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder in dem gemütlichen Versammlungsraum unterhalb der Kapelle. Nach Absingen des St. Hedwigs-Wallfahrtsliedes begrüßte der neugewählte Vorstand des Vereins, Herr Studienrat Stonner, die Erschienenen und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch der Mitglieder aus Neunkirchen und den angegliederten Gemeinden Ausdruck. Es folgten Besprechungen über interne Angelegenheiten des St. Hedwigswerkes. Dann folgten Berichte über die Wallfahrt nach Werl durch Mitglieder des Vereins, der z. Zt. mehr als hundert Mitglieder zählt. Heimatlieder aus Schlesien wurden gemeinsam gesungen. Den Abschluß der Versammlung bildete eine humoristische Rezitation des Vorsitzenden in schlesischer Mundart, die großen Beifall unter den Teilnehmern fand. Abschließend darf gesagt werden, daß der kath. St.-Hedwigsverein Neunkirchen durch den erweiterten Vorstand einen neuen Auftrieb erhalten hat, der hoffentlich von Bestand sein wird.

Der diesjährige **Sommer-Schluß-Verkauf** beginnt am Montag, dem 30. Juli und dauert 12 Werktage, also bis zum Sonnabend, dem 11. August.

Neunkirchen. Es ist für einen Kinobesitzer ein Wagnis, einen abendfüllenden Kulturfilm herauszubringen. Um so bedauerlicher war es, daß die Vorstellungen nicht besser besucht waren. „Das Lied der Wildbahn" ist ein prächtiger Film. Mit ungeheuer Geduld haben die Filmleute zwei Jahre lang mit Kamera und Mikrophon die Tierwelt der deutschen Landschaft in der freien Wildbahn belauscht. Was gab es da nicht alles zu sehen. Der Hirsch, der König des deutschen Waldes, wie er seinen Widersacher aus dem Felde schlägt, die Kinderstube von Reineke Fuchs, Mümmelmann in seinem Lager. Es ist unmöglich, alles hier in diesem Rahmen aufzuzählen. Dem Ablauf des Jahres folgend, wurde in einzigartigen Aufnahmen das Leben der deutschen Tierwelt geschildert. Umrahmt waren diese Tierbilder von Landschaftsaufnahmen, die gleichzeitig einen guten Eindruck des Lebensraumes der betreffenden Tierart vermittelten. Auch die bei uns seltenen Tierarten wurden gezeigt, der Kormoran bei der eigentümlichen Fütterung seiner Jungen, der Flug der Singschwäne, der urige Wisent, dessen letzte Vertreter im Wildpark zu Springe am Deister geschützt werden, der possierliche Siebenschläfer, der sich mit einer unwahrscheinlichen akrobatischen Sicherheit auf den dünnsten Zweigen bewegt. Nicht vergessen war auch die Not unserer Tierwelt in den tief verschneiten Winterwäldern und die Arbeit des Hegers, der seinen Tieren die Nahrung auf die Futterplätze bringt. Kurz gesagt, war dieser Film für den Naturfreund und Jäger ein einzigartiger Genuß und ein Neunkirchener sprach beim Verlassen des Kinos die Meinung wohl aller Besucher aus, als er sagte: „Es würde mir leid tun, wenn ich diesen Film nicht gesehen hätte!" In Sondervorstellungen wurde dieser Film auch der Schuljugend des unteren Freien Grundes vorgeführt

Altenseelbach. Schule und Männergesangverein veranstalten am Sonntag um 17,30 Uhr auf dem Schulplatz bei der neuen Schule ein „Sommersingen". Es werden abwechselnd Lieder erklingen vom Gesangverein und Schulchor. Einige Lieder werden von den beiden Chören gemeinsam gesungen. Wir wünschen der Veranstaltung einen fröhlichen Verlauf.

Altenseelbach. Am Montag abend kehrten die Kinder der Abschlußklasse von ihrem 14-tägigen Aufenthalt am Rhein zurück. Alt und Jung hatte sich in großer Zahl zu ihrem Empfang eingefunden. Wie hätten auch sonst die Kirschen heimgebracht werden können, hatte doch jedes einen Korb mit rund 20 Pfund Kirschen, selbstgeflückt und kostenlos, vom Rhein mitgebracht. 14 Tage weilten die Kinder in Kamp am Rhein, untergebracht und verpflegt im Elternhaus ihres Lehrers. Sie lernten den Rhein mit seinen Städten und Burgen auf Dampferfahrten und Wanderungen kennen. Reichlich Erholung bot ihnen das Schwimmen und Baden in den Wellen des Flusses. Die gastliche Haltung der Obstzüchter ließ die Kinder an dem reichen Obstsegen in ungewohnter Weise teilnehmen. Eine Wanderung durch die Ehrbachklamm führte sie auch an die liebliche Mosel. Unvergeßlich wird den Kindern das Erlebnis dieser zwei Wochen sein.

Altenseelbach. Das zweijährige Töchterchen der Familie Edmund Schneider geriet am Dienstag „am Schwanz" unterhalb Pitz vor einen Lieferwagen. Durch sehr scharfes Bremsen rutschte wohl der Wagen von der Straße, aber der Zusammenprall war nicht mehr zu vermeiden. Das verletzte Kind kam sofort in ärztliche Behandlung, doch waren die Verletzungen nicht so schwer. Auch der Fahrer hat Glück gehabt.

— Die Wildschweine richten auch in diesem Jahre wieder erheblichen Schaden an. Die an den Waldrändern gelegenen Kartoffelfelder wurden zum Teil stark verwüstet. Wenn sich die Jäger auch alle Mühe geben, so kann doch von einem spürbaren Erfolg nicht gesprochen werden, solange man sich wechselweise mit einem einzigen Jagdgewehr behelfen muß. Vielleicht schlagen unsere Landsleute drüben mal vor, daß nächstens im Zuge der Wiederbewaffnung auch die guten Jagdgewehre wieder zurückgegeben werden. Horrido!

Struthütten. Der hiesige Posaunenchor beging am Sonntag sein 50-jähriges Bestehen. Die Siegerländer Posaunenvereinigung hatte aus diesem Grunde ihr Posaunenfest nach Struthütten verlegt. Wenn auch die Witterung nicht gerade günstig war, so konnte doch das Programm durchgeführt werden. In Form eines Gottesdienstes fand morgens eine Probe der Chöre statt. Die Nachmittagsfeier mußte leider auch auf dem Schulhof stattfinden, da die unsichere Witterung eine solche im Walde nicht zuließ. Das Fest wurde aber dadurch kaum beeinträchtigt Gegen zwei Uhr marschierten die Chöre in drei Marschkolonnen sternartig mit Marschmusik auf den Schulhof, wo sich bereits eine stattliche Zuhörermenge eingefunden hatte Nach einigen Musikvorträgen, die von dem alt-ehrwürdigen Kreisdirigent Klein selbst dirigiert wurden, begrüßte Pfarrer Röhrig im Namen der Kirchengemeinde die Gäste. Im Mittelpunkt der Feier standen die Auslegungen über Gottes Wort. Stadtmissionsinspektor Stahl, der seine Jugend in Struthütten verlebte, sprach sehr eindringlich über die Rechtfertigung durch den Glauben und den Frieden mit Gott aus Römer 5, 1. Der Kreisdirigent hatte besonders der Jugend viel zu sagen. Er sprach über das Leben und den Wandel des Christen, dem die Gnade Gottes nicht nur im täglichen Leben bei Gesundheit und Kraft, sondern auch im Leiden, als Betriebskapital zur Verfügung stehe. Die Ansprachen erhielten durch Vorträge der Chöre und gemeinsame Gesänge einen würdigen Rahmen. Wenn auch das goldene Jubiläum durch die Witterung beeinträchtigt worden war, weshalb leider mehrere Chöre ausgeblieben waren, und wenn auch das Fest nicht im herrlichen Wald abgehalten werden konnte, so hat es doch bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

— Vorweg kann gesagt werden, daß der Ausflug der Evangel. Frauenhilfe Herdorf-Struthütten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird und noch viel wird man von der schönen Fahrt erzählen. Das Ziel war diesmal Bad Kreuznach und das Mutterhaus unserer erprobten, überall beliebten Gemeindeschwester Elisabeth. Die Fahrt führte am Rhein entlang bis Bacharach, wo gerastet wurde. Schon bei dieser Fahrt voller Sehenswürdigkeiten kam man aus dem Staunen nicht heraus. In Bad Kreuznach erhielten die Ausflügler einen interessanten Einblick in die einzelnen Arbeitszweige der Anstalt. Die Frau Oberin führte die Frauen in die verschiedensten neu eingerichteten Häuser und gab einen Bericht über die Arbeiten im Mutterhaus. Es war erstaunlich, mit welch unendlicher Geduld sich die Schwestern in den Dienst an der Menschheit setzen. Einen herrlichen Anblick boten die schönen Gartenanlagen. Zum Ausklang fand in der aufgebauten kleinen Kirche ein Gottesdienst statt, bei welchem der Anstaltsleiter über „Dienet einander mit Freuden" sprach. Die Rückfahrt führte wieder am Rhein entlang, wo das Uebersetzen in Bingen für Viele etwas neues war. Die angenehme Abendkühle wurde dabei nach dem sonnigen Tag wohltuend empfunden. Nach kurzer Rast in Bad Schwalbach ging die Fahrt über den Westerwald heimwärts. Es war schon Mitternacht, als man wohlbehalten an der Hellerbrücke landete, wo die Frauen von ihren Männern und Söhnen erwartet wurden. Die Fahrt war für alle Teilnehmer ein Ereignis. Schwester Elisabeth als Organisatorin gebührt ein besonderes Lob. Auch Herr Pfarrer Röhrig nahm mit seiner Gattin an der Fahrt teil.

Salchendorf. Auf der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, auch in unserer Gemeinde die Lohnsummensteuer einzuführen, um so für dringende Bauvorhaben die fehlenden Gelder einzunehmen. Diese Steuer wird von der örtlichen Industrie erhoben. Der Beschluß bedarf noch der Zustimmung der vorgesetzten Finanzbehörde.

— Bei der Haushaltsplanberatung wurde eine Rücklage für die Neuerrichtung eines Feuerwehrgerätehauses und die dringende Erweiterung unseres Friedhofes geschaffen.

Aus der Geschichte des Turnvereins Neunkirchen.

Schon lange Jahrzehnte vor Gründung des Turnvereins ist in Neunkirchen geturnt worden. Alte Leute haben öfters erzählt, daß sie als 15 bis 20-jährige Jünglinge im Saale der früheren Wirtschaft Blecher in der Kölnerstraße Turnübungen veranstaltet hätten. Ob es sich dabei allerdings um einen systematisch aufbauenden Turnbetrieb gehandelt hat, ist zu bezweifeln. Vielleicht ist es die „liebe Not" gewesen, die manchen, der vor der Einziehung zum Militärdienst stand, auf den Turnboden getrieben hat, um wenigstens in etwa Gelenkigkeit des Körpers zu erzielen. Erst am 13. Mai 1911 wurde ein satzungsgemäßer Verein gegründet, dessen Turn- und Vereinslokal die damalige Wirtschaft Kliebe in der Mühlenstraße war. Im Vorstand waren: 1. Vors. Bergrat Jüngst, 2. Vors. Dr. Siebrecht, Kassierer Lehrer Schütz, Schriftwart Heinrich Zwingmann, Beisitzer Friedrich Reiffenrath I und Heinrich Braun. Der Turnbetrieb war recht lebhaft. Von 1913—14 wurde der Verein geleitet von den Lehrern Scheerer und Rabeneck. Leider wurde dem rührigen jungen Verein durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges ein schnelles Ende bereitet. Die Geräte verschwanden in alle vier Winde. Reck und Pferd erhielten ein feuchtes Unterkommen im Steigeturm der Feuerwehr, der Barren fristete sein Dasein auf Grube Knappschaftsglück, und die Turner zogen hinaus, um das Vaterland zu verteidigen. Viele von ihnen sind nicht mehr zurückgekehrt.

Die ersten Nachkriegsjahre ließen den Gedanken an eine systematische Aufbauarbeit nicht aufkommen. Erst 1921 setzte sich bei den alten Turnern die Auffassung durch, daß trotz Kriegsnachwehen und Inflation Körper und Geist der Jugend durch Turnen, Wandern und Spielen lebenstüchtig gemacht werden müßten. So wurde denn der Turnverein wieder ins Leben gerufen. Als Vorstand wurde gewählt: 1. Vors. Lehrer Scheerer, 2. Vors. Kaufmann Fritz Petri, Schrift- und Kassenwart Buchhalter Willi Sander, Beisitzer Werkmeister Julius Heidemeier und Steiger Hermann Gladen. 1. Turnwart Bergmann Siegfried Türk, 2. Turnwart Maschinensteiger Fritz Falke. Der Zulauf der Jugend war groß. Mit 30 bis 40 Turnern wurden an zwei Wochenabenden die Turnstunden auf dem Schulplatz abgehalten. Später wurden die Turnabende auf den Platz vor der Schützenhalle in der Klotzbach verlegt, damit man auch bei ungünstigem Wetter den Betrieb aufrechterhalten konnte. Der Schützenverein stellte seine Halle gegen eine jährliche Gebühr von 100 Mark zur Verfügung. Bis 1930 hat das Schützenhaus den Turnern als Uebungsraum gedient, und manch tüchtiger Turner hat in diesem kleinen und niedrigen Raum die Grundlagen für sein Können empfangen. Bei dem Andrang der Jugend zur Turnstätte ging das Bestreben der Vereinsleitung dahin, einen eigenen, größeren Uebungsraum zu erhalten, der allen Ansprüchen genügte. Ein Turnhallenbaufonds wurde angelegt, der recht bald eine beachtliche Höhe erreichte. Verschiedene Verhandlungen wegen Ankaufs einer Fachwerkhalle zerschlugen sich wegen der Höhe der Forderungen. Auch das Anerbieten der beiden Mitglieder Herrn Steffe und Herrn Knigge, dem Verein eine Halle in Eisenkonstruktion mit Ausmauerung zu liefern, scheiterte leider daran, daß zu dem Gemeindeland bei der Pumpstation an der Heller, welches die Gemeinde zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, kein Zufahrtsweg bestand als nur zur Saat und Ernte und eine Einigung mit den Wiesenanliegern im Wege des Austausches nicht möglich war. So mußte denn der sehnliche Wunsch des Vereins, ein eigenes Turnerheim zu besitzen, auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden.

Mit dem Turnbetrieb ging es aber stetig, wenn auch langsam, bergan. 1922 wurde eine Männerriege aufgestellt unter der Leitung des ersten Turnwartes Fritz Falke, ebenso eine Schülerriege unter Leitung von Lehrer Scheerer. 1923 beging der Verein seine Fahnenweihe unter Beteiligung sämtlicher Ortsvereine. Der Gesangverein Liederkranz verschönte das Fest durch gesangliche Darbietungen.

Alle Wettkämpfe des Bezirkes, Gaues oder Kreises wurden von den Turnern eifrig besucht und alle waren stolz auf den schlichten Eichenkranz. Die Triebkraft des Wettkampfes ist für die Erhaltung und den Fortschritt des turnerischen Lebens ebenso wichtig wie die Fruchtbarkeit des Alltagsbetriebes. Es hat Sinn, tiefen Sinn, wenn man die Fähigkeit, die aus der Teilnahme an den Vereinsübungen herauswächst, und sich außerdem in planmäßiger Vorbereitung schult, zuletzt in den Wettkampf führt. In vielen Turnfahrten wurden die engere und weitere Heimat erwandert. In jedem Jahr wenigstens einmal sah die Rothenbach ein frohes Turnervolk. 1925 beteiligte sich der Verein an dem Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft.

Im Jahre 1929 war es endlich der Vereinsleitung gelungen, den Gemeinderat von der Notwendigkeit einer Turnhalle zu überzeugen. Die Gemeinde erklärte sich bereit, das Kompressorgebäude auf Grube Knappschaftsglück käuflich zu erwerben und auf der Hirtenwiese als Schulturnhalle wieder aufzurichten.

1929 erfolgte auch die Gründung einer Handballabteilung, deren Spielweise auf einer achtunggebietenden Höhe stand, so daß dieselbe bei der Gaueinteilung in die Sonderklasse überwiesen wurde. Als 1929 die Vereinigung der Turn- und Sportvereine im Amte Burbach ins Leben gerufen wurde, zeigte sich der Turnverein als eins der rührigsten Mitglieder. Unter seinem damaligen Turnwart Erich Roth konnte er 1932 in Wahlbach den Amtswimpel erringen, den er dann 1934 an den TV. Struthütten abtrat. — Alljährlich trat der TV. zweimal an die Oeffentlichkeit, um in einem Frühjahrs- und Herbstschauturnen Zeugnis abzulegen von seinem Wirken und Wollen. Die Familienabende im Winter erfreuten sich großer Beliebtheit, und immer war dem Verein ein volles Haus beschieden. Auch der Mädchenabteilung, die 1923 ins Leben gerufen wurde, muß ehrend gedacht werden. Sie stand bis 1942 unter der Leitung von Frl. Figge, dann führte sie Frl. Lotte Heidemeier und jetzt Frl. Erdelbrauck. Der Verein hat es nie zu bereuen brauchen, daß er eine Mädchenabteilung einrichtete. Unsere Mädels haben immer die Turnerfarben rein gehalten und mit Stolz getragen.

Im Jahre 1936 beging der Verein die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Unter Vorantritt des Spielmannszuges des festgebenden Vereins (Leitung Rudolf Leidig) und des Hellertaler Musikvereins bewegte sich ein Festzug unter Teilnahme der örtlichen Vereine zum Festzelt auf der Hirtenwiese, wo ein großes Schauturnen unter Mitwirkung der Meisterriege des TV. Eichen, ein Festspiel der aktiven Turner und Turnerinnen und ein chorisches Spiel zu Ehren der Olympiade die Zuschauer in Spannung hielt. 10 Mitglieder konnte die silberne Vereinsnadel überreicht werden, während 4 Vorstandsmitglieder mit der Gauehrennadel ausgezeichnet werden konnten.

Der letzte Höhepunkt vor dem Krieg war das Deutsche Turnfest in Breslau 1938, auf dem zwei Turner des Vereins, Walter Heidemeier und Willi Leidig, im Zwölfkampf den Eichenkranz erringen konnten. Dann kam der zweite Weltkrieg, der auch den Turnverein zu vernichten drohte, zumal die Turnhalle mit Gefangenen belegt wurde. Fast alle Turner mußten Soldat werden. Aber die Zähigkeit unseres Jugendwartes Arnold Gladen ließ immer wieder Wege finden, um unserer Jugend das Turnen zu ermöglichen, und wenn es im Maschinenhaus der Grube Knappschaftsglück war. Und als er selbst den Waffenrock anziehen mußte, da sprang die Jugend in die Bresche, so daß der Turnbetrieb während des ganzen Krieges aufrecht erhalten werden konnte.

Nach Beendigung des Krieges nahm den Wiederaufbau des Vereins Hermann Gladen in die Hand und unter der fachlichen Leitung von Kurt Euteneuer, der sich während der Kriegsjahre zum Meisterturner entwickelte, bekannte sich die Jugend Neunkirchens erneut zum Deutschen Turnen.

Schulsportfest des Untergrundes.

In aller Frühe des gestrigen Donnerstags schallte Kindergesang von allen Wegen und Straßen, die in Richtung des Salchendorfer Sportplatzes führten. Noch hüllte Morgennebel die zu einem Sportfest unbedingt benötigte Sonne ein. Aber als die Riegen zum Wettkampf antraten, lag herrlicher Sonnenschein über dem lebhaften Geschehen. Man lief 60 und 70 Meter, man warf den Schlagball in die abgesteckten Bahnen und versuchte, die Sprunggrube zu überspringen. Es war unter der Jugend ein frisch-fröhliches Treiben, das sich wohlgeordnet abwickelte.

Nach dem Dreikampf traten die Schulen von Salchendorf und Altenseelbach zum Handballkampf an. Meister des Untergrundes wurde nach schönem Spiel Altenseelbach mit 4 : 2. Das war unerwartet und alles war gespannt, wie sich nach der Mittagspause das Fußballspiel der gleichen Gegner entfalten würde. Salchendorf ging mit vielen Vorschußlorbeeren ins Spiel. Aber den Jungen saß die Rheinreise noch in den Knochen und so verloren sie eindeutig durch ein gutes Spiel der Altenseelbacher mit 4 : 1.

Vor der Siegerverkündigung wurde ein „Bunter Rasen" von Jungen und Mädeln gezeigt, der die inzwischen erschienenen Eltern zu Beifall aufforderte. Es sprachen zu Zuschauern und den Kindern der Leiter der Veranstaltung, Lehrer Albert Meyer, ferner Herr Amtsbürgermeister Schmidt und der Gastgeber, Herr Hauptlehrer Wittig.

Resultate: **Dreikampf**: Knaben (Jahrg. 1939—40) 1. K. O. Kretzer, Struthütten, 65 P., 2. Walter Paul, Struthütten, 64 P., 3. Alfred Held, Altenseelbach, 63 P. Jahrg. 1937—38: 1. Otto Ginsberg, Altenseelbach, 68 P. (höchste Punktzahl)! 2. G. Walwrzinek, Altenseelbach. 66 P. 3. Bernh. Lakonny, Struthütten 64 P. Jahrg. 1936: 1. J. Mauden, Struthütten, 51 P., 2. K. H. Wildtraut, Salchendorf. 50 P., 3. Manfr. Sauer Neunkirchen, 44 Punkte.

Mädel: Jahrg. 1939—40: 1. Lore Müller, Altenseelbach und Edith Weber, Neunkirchen, 61 P., 2. Lieselotte Lotz, Altenseelbach, 60 P., 3. Hannelore Hans, Neunkirchen, Brunhilde Jud, Altenseelbach und Hildegard Schwarz Struthütten, 59 P Jahrg. 1937—38: 1. Doris Kühmes, Salchendorf, 63 P., 2. Hanni Boller, Wiederstein, 62 P., 3. Hannelore Stahl, Struthütten, 60 P. Jahrg. 1936: 1. Magdalene Sohn, Zeppenfeld, 62 P.. 2. Gertrud Waltes, Neunkirchen, 52 P., 3. Angelika Heider, Altenseelbach, 51 Punkte.

12 mal 60 m-Staffeln: Knaben: 1. Struthütten, 2. Neunkirchen, 3. Salchendorf. Mädel: 1. Neunkirchen, 2. Salchendorf, 3. Wiederstein.

Bei den **Durchschnittsleistungen:** 1. Wiederstein, 2. Zeppenfeld, 3. Altenseelbach, 4. Struthütten, 5. Salchendorf, 6. Neunkirchen.

Bei 635 Teilnehmern konnten 384 mit dem Kranz oder einem Eichenstrauß als Sieger gekrönt werden, da sie mehr als 40 Punkte erzielt hatten. Die Zuschauer werden es nicht bereut haben, diesen schönen Tag mit unserer fröhlichen Jugend verlebt zu haben. Beachtlich war die einwandfreie Lautsprecherübertragung durch die Anlage der Firma Höse.

Ausschreibung zum Amtsspielfest 1951.

1. Dreikampf: Dieser wird in 6 Gruppen für männliche Teilnehmer und 4 Gruppen für weibliche Teilnehmer ausgetragen. Bei den männlichen Teilnehmern besteht dieser aus Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Es gibt zwei Juniorenklassen, eine Senioren- und drei Altersklassen. In den Altersklassen werden für die einzelnen Jahrgänge Gutpunkte berechnet. Der Dreikampf für zwei Gruppen der weiblichen Jugend besteht aus Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf, während für die beiden Frauenklassen Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen mit einer leichteren Kugel auf dem Programm steht.

2. Staffeln: 4 mal 100 m-Staffel. Ortsstaffel: 16 mal eine halbe Runde

Teilnahme: 1. Angehörige der Turn- und Sportvereine. 2. Alle, die Lust haben, an dem Wettkampf teilzunehmen.

Meldung: 1. Die Vereine melden ihre Mitglieder zahlenmäßig nach Gruppen. 2. Nichtmitglieder melden sich bei den Ortsvereinen, die die Meldung nach Gruppen weitergeben.

Meldegeld: Für den Dreikampf Jugend 0,50 DM, Senioren 0,75 DM. Für die Teilnehmer aus dem Obergrund ermäßigen sich die Sätze auf 0,30 DM bezw. 0,50 DM.

Meldeschluß: 25. Juli. Meldung und Meldegeld an Fritz Sauer, Neunkirchen, Kölnerstraße

Kampfrichter: Jeder teilnehmende Verein meldet gleichzeitig namentlich je einen Kampfrichter, Riegenführer und einen für den Rechnungs-Ausschuß.

Tag und Ort: 5. August auf dem Platz des SV. Altenseelbach an der Ziegelei.

Der Wettkampfausschuß: gez. Albert Meyer.

Amtsspielfest am 5. August. Soeben erfahren wir, daß Amtsbürgermeister Schmidt und Bürgermeister Roth, Neunkirchen, einen Wanderpreis für die Kämpfe am 5. August gestiftet haben. Vergeßt nicht, daß am 24. Juli Meldeschluß ist für die Dreikampf-Meldungen. Bei allen Turn- und Sportvereinen liegen Listen aus.

Salchendorf. Der Hüttenweiher ist für den Badebetrieb gesperrt worden, da festgestellt wurde, daß sich noch Munition darin befindet, die Ende des Krieges dort versenkt wurde. Könnte diese Gefahr nicht beseitigt werden, indem der Weiher abgelassen und von einem Räumkommando abgesucht würde?

Salchendorf. Am Montag nachmittag befuhr die Schülerin Renate Lückert von hier, von der Grube Pfannenberg kommend, mit dem Fahrrad verbotswidrig den sogenannten „Schwarzen Weg". Hierbei verlor sie die Herrschaft über ihr Rad und fuhr in sausender Geschwindigkeit gegen einen Baum. Eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen waren die bedauerlichen Folgen.

— Am Mittwochnachmittag kam die erste Klasse unter Leitung ihres Klassenlehrers, Herrn Ruddies, von ihrer zweitägigen Rheintour wieder zurück. Zahlreiche Eltern und Jugendliche hatten sich zum Empfang vor der Schule eingefunden. Lehrer Ruddies dankte nochmals allen Eltern für ihre Genehmigung zu dieser Fahrt. Allen Fahrtteilnehmern stand noch die helle Freude in den Gesichtern und das Erlebnis wird noch lange in jedem der Kinder nachklingen.

— Die Arbeiten an der gefürchteten Kurve bei der Wirtschaft Ruben schreiten rüstig voran. Durch die erhöhten Straßenseiten wird man die Rutschgefahr weitgehend herabmindern. Leider werden aber die Gehwege für die Fußgänger auf Kosten der Straße soweit geschmälert, daß ein ungehindertes Passieren nicht mehr möglich ist. Desweiteren ist zu befürchten, daß sich durch die gute Straßenlage die Durchgangsgeschwindigkeit der Fahrzeuge noch erhöht. Es erscheint hier angebracht, diese Stelle entsprechend zu beschildern und als „Langsamfahrstrecke" zu markieren.

Salchendorf. Ein Sohn unserer Gemeinde, Lehrer Fritz Judt, konnte am 14. Juli sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen. Wir sprechen nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche aus! Herr Judt war 32 Jahre lang an der Schule in Derne Kreis Dortmund tätig und leitet seit 1946 die Schule in Grissenbach im oberen Siegerland.

Zeppenfeld. Jagdaufseher Rudolf Daub schoß am vorigen Donnerstag einen Keiler; es war sein 50. Schwarzkittel. Weidmannsheil!

Burbach. Die Kinder des fünften Schuljahres wanderten unter der Führung ihres Lehrers Kaltwasser durch das südwestliche Siegerland: Neunkirchen - Druidenstein - Freusburg; Herdorf - Hohenseelbachskopf - Buchhellertal - Burbach. Diese Wanderstrecke bot reichlich Gelegenheit zu naturkundlichem Unterricht (Vulkanismus, Basaltgewinnung, Eisensteingewinnung und -verarbeitung, Burganlage, Sagen vom Druidenstein und vom Hohenseelbachskopf, Kreuzigungsgeschichte Jesu). Leichtverständlich vorgetragene Abschnitte aus dem Heimatroman „Der Waldschmied" von Rudolf Utsch belebten historische Stätten. Vom basaltenen Druidenstein bot sich eine eindrucksvolle Fernsicht bis zur Eifel. Die Natur stand in der Pracht der sommergrünen Wälder und des purpurfarbenen Fingerhuts. Die reifen Erd- und Waldbeeren schmeckten köstlich. An beiden Tagen herrschte bestes Wanderwetter. Mädchen und Jungen wetteiferten beim Spiel wie beim Abkochen. Mit einem Wort: es war schön! — und das alles für 2 DM (ohne die unnötigen Schleckereien). Wandern tut not!

Burbach. Die Geschwister Lieselotte und Gertrud Ginsberg, Töchter des Schreinermeisters Karl Ginsberg, reisten in diesen Tagen nach Schottland ab, wohin sie sich für ein Jahr als Pflegerinnen in einem Kinderheim verpflichtet hatten.

Burbach. Die Eheleute Friedrich Cosseck feiern am kommenden Montag das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Nach ihrer Vertreibung aus dem Sudetenland, wo sie eine Schreinerei und ein Sägewerk besaßen, kamen sie im vorigen Jahr nach Burbach, wo ihr Sohn Arbeit und sie selbst ein bescheidenes Heim fanden. Die „Hellertaler" wünscht dem Jubelpaar zu seinem Ehrentag viel Glück und alles Gute für die Zukunft.

— Der mit Sesseln und Stühlen hochbeladene Anhänger eines LKW der Stuhlfabrik Klein fing heute morgen auf der Fahrt mitten im Dorf beim Hotel Koch Feuer und brannte restlos aus. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte nichts mehr retten. Die Ursache ist ungeklärt, der Schaden beträchtlich.

Wilden. Am vergangenen Freitag hat ein hiesiger Einwohner seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich im Hauberg erhängte. Der Grund für diese Verzweiflungstat dürfte in seelischen Depressionen zu suchen sein. Eine unheilbare Krebserkrankung und die wirtschaftliche Notlage, in welche die kinderreiche Familie durch längere Arbeitslosigkeit des Mannes geraten war, hatten diesem allen Mut zum Weiterleben genommen.

Gilsbach. Die evangelische Gemeinschaft Gilsbach feierte am vorigen Sonntag ihr diesjähriges Jahresfest. Als Gäste waren die Posaunenchöre und die Gesangvereine von Fellerdilln und Wilnsdorf erschienen.

— Die oberen Jahrgänge der Gilsbacher Volksschule unternahmen in der vergangenen Woche eine Radtour an den Lahnhof. Zweck der Fahrt war, die Kinder ihrer Heimat näher zu bringen und deren Schönheit schätzen zu lernen.

Lippe. Auf der ersten Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung wurde der bisherige Bürgermeister Eduard Donath erneut in seinem Amt bestätigt.

Würgendorf. Im reich-geschmückten Baumhof des Hotels Wasserscheide feierte die Dynamit-AG. am vergangenen Samstag ihr diesjähriges Betriebsfest. Durch die Mitwirkung des MGV. Heimatliebe Würgendorf, dessen Mitglieder zu 90 Proz. auf der D. A. G. beschäftigt sind, des Orchesters Gerhard Hartmann, Siegen, und eines Kinderballetts, war reichlich für Abwechslung gesorgt. Die letzten Gäste konnten sich erst sehr spät oder besser gesagt sehr früh von dem durch Lampions beleuchteten Baumhof trennen.

— Das Heimhofgebäude auf der Wasserscheide soll in aller Kürze zu einem vorschriftsmäßigen Kino umgebaut werden. Durch diesen Umbau bekommt Würgendorf endlich den langersehnten Saal für die Veranstaltungen der Vereine.

— Die Friedhof- und Schulstraße in Würgendorf wurden mit einer neuen Teerdecke versehen.

Herdorf. Der MGV. Herdorf sang etwa zehn Schwerkranken am Krankenbett einige Lieder. Zur Nachahmung empfohlen!

— Hier besuchten zwei Blitze dicht besiedelte Stellen des Ortes, begnügten sich aber damit, je einen Obstbaum zu zerschmettern und die Leute bange zu machen. Einer der Blitze teilte sich nahe über den Häusern in drei Teile; der eine Strahl fuhr dann ganz niedrig über das Gelände des alten Friedhofs und prallte schließlich, etwa einen Meter von einem Haus entfernt, gegen einen alten Apfelbaum.

— Etwa 60 Jugendliche des BdH im Alter zwischen 10 und 25 Jahren sollen nach jetzt erfolgter Anwesenheit des Landesleiters des BdH in Herdorf organisiert werden.

Herdorf. Die Kulturabteilung der Ostflüchtlinge gestaltet am 22. Juli einen ersten öffentlichen Abend, auf dem zwei Einakter — einer aus Ostpreußen, einer aus Bayern — aufgeführt werden. U. a. kommen auch Lieder von Schubert usw. zum Vortrag. Ostdeutsche Volkstänze und Darbietungen der Hauskapelle beleben das Programm. Ein Tanz wird den Abend beenden.

Aus dem Hellertal. Aus Herdorf wird eine hübsche Hundegeschichte gemeldet, nach der ein edler Rassehund seinen Herrn in den abgelegenen Garten holte, wo ein Bienenvolk ausschwärmen wollte. Durch die Aufmerksamkeit und das überlegte Vorgehen des Hundes wurde der Besitzer aufmerksam und konnte den Bienenschwarm rechtzeitig einfangen. Hierzu wird uns eine verbürgte andere Begebenheit gemeldet. Ein vierjähriger Jagdhund aus dem Kreise Lippstadt wurde an einen Jäger in Dortmund abgegeben. Der Sohn des Besitzers — Schreiber dieser Zeilen — hat den Hund, in einer Lattenkiste verpackt, selbst als Expreßgut auf die Bahn gegeben. Tell, so hieß der Hund, kam in allerbeste Hände und ist bestimmt gut behandelt worden. Dennoch, nach etwa acht Tagen, hatte sich Tell abends gegen 7 Uhr freigemacht und war am anderen Morgen um 6 Uhr wieder zu Hause. Er hatte rund 80 Kilometer in elf Stunden zurückgelegt, ohne Meßtischblatt und ohne Wegweiser bei dunkler Nacht. Er wollte und kam „nach Hause". Nachdem Tell zum zweiten Male die Reise nach Dortmund einige Tage später angetreten hatte, war er nach vierzehn Tagen zur gleichen Stunde morgens wieder da. Er hatte sich diesmal mittags freigemacht und war wohl nachmittags umhergeirrt, um nachts seinen Weg nach Hause zu suchen und zu finden. Nun blieb er natürlich für immer zu Hause. Mit allen Jägern ging er als guter Jagdhund ins Feld, aber den Dortmunder Herrn hat er weiterhin gemieden, er hatte sicher Angst, dieser hätte ihn wieder mit nach Dortmund genommen. — Wie hat der Hund seinen Weg gefunden, wie konnte er wissen, wo seine Heimat lag, wie hat er seine zweimalige Flucht überlegt und trotz Bewachung ausgeführt? Mit dem Wort Instinkt oder Selbsterhaltungstrieb und ähnlichen nichtssagenden „wissenschaftlichen" Fachausdrücken läßt sich das nicht abtun. Das Tier hat Ueberlegung gezeigt, und wo Ueberlegung ist, da ist m. E. auch Verstand in irgend einer Form. F. W.

— In mehreren Orten des Freiengrundes ist Schweinerotlauf festgestellt worden.

Der

Sommer-Schlussverkauf

beginnt am Montag, dem 30. Juli

Bitte, vergessen Sie nicht, frühzeitig eine werbekräftige Anzeige in unserer Zeitung aufzugeben.

TEPPICHE

in allen Größen, Qualitäten und Preislagen

Orient, Vorwerk, Anker usw.

Brücken, Zwischenstücke, Bettumrandungen in Velour und Haargarn

sofort ab Großlager lieferbar durch

HEINRICH LUTTER

Polstermeister und Dekorateur

Neunkirchen Ruf: 416



Der Sommerwunsch aller Hausfrauen:

Für die Küche einen

ELEKTROHERD

Wer richtig beraten werden will, geht zum Elektro-Fachmann

Günstige Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten

W. Spornhauer, Struthütten

Ruf 381 Neunkirchen Hellerstraße 65

Tischuhren

in allen Preislagen von 62.— DM an

Küchenuhren

in allen Preislagen von 15.— DM an

nur beste Markenuhren in schönen Gehäusen

finden Sie stets in großer Auswahl bei

A. Müllenschläder

Neunkirchen Bahnhofstraße



Volleres Haar

„Nach der Geburt meines Sohnes", schreibt Frau Luise Walm, Kastellaun, „hatte ich derartigen **Haarausfall,** daß sich fast ganz kahle Stellen zeigten. Ich griff zu **Diplona-Haarextrakt.** Nach Gebrauch von fünf Flaschen **Diplona** waren bereits **2 cm lange Haaransätze** gewachsen, sodaß mein äußerst skeptischer Mann völlig überrascht war. Heute habe ich mein **dichtes krauses Haar** wieder!" — Schönes Haar durch **Diplona!** Es wird Ihr Glück sein! **Diplona** in allen Fachgeschäften!

In Neunkirchen: Fach-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14

Nachstehende

ELEKTRO-HERDE

ORANIER	324.—DM
SIEMENS	324.—DM
HOHMANN	306.—, 311.—, 340.—, 375.—DM
KREFFT	271.—DM

ab meinem Lager lieferbar

auf Wunsch bequeme Teilzahlung

Elektro-Kochtöpfe in all. Größen vorrätig

W. Vollberg

Samstag, den 21. Juli 1951, abends 8 Uhr,

nicht Sonntag, wie irrtümlich im lokalen Teil angegeben

im Saale Moritz, Neunkirchen

„Der Pomeranzendieb"

eine Episode aus dem Leben Mozarts.

Aufgeführt von der Oberprima des Siegener Mädchengymnasiums

Die dramatische Fassung geht zurück auf Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag"

Eintrittspreis: Erwachsene DM 1.—, Schüler DM —.50

Vorverkauf: Buchhandlung Braun, Neunkirchen

Damenmäntel und Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Herren-Sommermäntel - Hosen aller Art

finden Sie immer gut und preiswert

bei

Albert SARTOR, Burbach

Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Die modernen Yersey-Kleider, -Blusen und -Röcke, sowie Plissee-Röcke werden ebenso wie **Bechthold's** gestrickte Kleidung nach Maß angefertigt. Reiche Auswahl in Farben und Modellen.

FÜR DEN SOMMER empfehle: Badeanzüge, Sommerpullover und Strickjacken

Vertretung: **Luise Hirz, Struthütten**

Telefon 443 Haus Nr. 62

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Heute, Freitag 20 Uhr, nochmals

Der Glöckner von Notre-Dame

Samstag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Leichte Kavallerie

Zündende Musik, große Ausstattung und eine Bombenbesetzung: Marika Rökk, Fritz Kampers, Cilli Feindt, O. Sima

Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Die blaue **Lampe**

Die größte Verbrecherjagd, die je auf der Leinwand gezeigt wurde — u. die wahrhaftigste

Jugendliche zugelassen

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten

JACUTIN-Räucher-Stäbchen

10 Stück 65 Pfg.- Erhältlich im Fachhandel

Bestecke

von WMF und BSF

sind stets bei uns vorrätig.

Kaufen Sie jeden Monat ein Einzelteil und in einem Jahr ist das Dutzend vollständig. — Wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich unsere schönen Muster.

Otto Braun

Suche für meinen Geschäftshaushalt für **sofort** ein älteres sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit. Ein zweites Mädchen ist vorh. Große Wäsche außer dem Hause. Gute Verpflegung u. Behandlung zugesichert

Fr. Martha Wilking

Conditorei und Gasthof zur Post

Ründeroth (Bez. Köln)

Zuverlässige

Hausangestellte

für Küche und Haus zu einer alleinstehenden Dame mit gepflegtem Et.-Haush. in Köln ges. Schriftl. Ang. unt. 577 a. d. Ztg.

Zuverlässige, ehrliche, ev. kinderl.

Hausgehilfin

nicht unter 18 J. für Geschäftshaushalt mit 2 Kindern, mit Familienanschl. zum 1. Sept. ges. Anfr. unt. Nr. 578 a. d. Geschäftsst.

Wurmborn Dauer-Erfolge bei Spul- und Madenwürmer. In Apoth. u. Drog.

Bestimmt: Fachdrogerie Ludwig, Neunk.

Moderne Brillen, gut und fein, kauft preiswert man bei

Vormann elu.

Lieferant aller Krankenkassen

Otto Vormann

Uhrmachermeister u. Optiker

Neunkirchen Hellerstr. 12/1

Wein direkt vom Erzeuger. 1950er Alzeyer Berg, per Liter DM 1.30 in Leihfässern von ca. 25 Ltr. an per Nachnahme. Flaschenweine auf Anfrage.

Weingut J. Koehler, Alzey (Rheinhess.)

Ab Montag, dem 23. Juli, kann sich jeder nachmittags in meinem Garten prima

Stachel- u. Johannisbeeren

selbst pflücken, das Pfund zu 18 Pfg.

Karl Grau, Zeppenfeld

Gebrauchter gut erhaltener

Kinderwagen

zu verk. Ausk. i. d. Geschäftsst.

Gebrauchte

Dezimalwaage

per sofort zu kaufen gesucht.

Ang. verm. A. Hoffmann Salchend.

Blitzableiter

stellt her

Ernst Seibert, Dachdeckermeister Würgendorf, Tel. Burbach 292

Übernehme

Schreibmaschinenarbeiten

jeder Art. Zu erfr. i.d. G.-Stelle.

Einkochgläser
Geleegläser
Einkochapparate

(emailliert und verzinkt)

L. Düsberg

Wir haben beim Tode unseres Vaters so viele Beweise des Mitgefühls erhalten, daß es uns aufrichtiges Bedürfnis ist, dafür herzlich zu danken.

Dr. Paul Küpper und Frau
Erna Küpper
Kurt Küpper und Frau

Neunkirchen Kr. Siegen und Düsseldorf, im Juli 1951.

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

GERT QUARTIER
BRUNHILDE QUARTIER
GEB. SEIBEL

SALCHENDORF ZEPPENFELD

20. JULI 1951

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

OTTO TIELMANN
HELENE TIELMANN
GEB. GROOS

NEUNKIRCHEN ALTENSEELBACH

20. JULI 1951

Familienanzeigen

finden in der Hellerthaler Zeitung weiteste Verbreitung in der Heimat und in der Ferne.

Hellerthaler Zeitung

In der Zeit vom **23. Juli bis 8. August 1951** ist meine Praxis

wegen Betriebsferien geschlossen

Rud. Strott staatlich geprüfter Dentist

Neunkirchen Kr. Siegen

Aerztlicher Sonntagsdienst

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr). Neunkirchen: Dr. Siebel. Herdorf: Dr. Leßnig.

Mütterberatung.

Dienstag, den 24. Juli von 14 bis 15 Uhr in Burbach.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 22. Juli 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel.
Altenseelbach: 10,15 Uhr Pastor Achenbach.
Burbach: 10 Uhr Prediger Joeres (Wahlbach), 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Herdorf: 10 Uhr Pfarrer Röhrig.
Struthütten: 9 Uhr Pfarrer Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 22. Juli 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.

Sonntag, 22. Juli 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (H. Katz), 9 Uhr Sonntagsschule, ab 12,30 Uhr Beisammensein mit der Sonntagsschule Imhausen.
Dienstag, den 24. Juli 20,15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

19.50 29.50 39.50

Das sind die außerordentlich niedrigen Preise für gute, gebrauchstüchtige und zweckmäßige

HERREN-HOSEN

in den bewährten BÖHMER-Stammqualitäten. Gedeckte und dunklere graue, blaue und braune Farbtöne, gemustert und einfarbig, in soliden Tirthey- und Lodenstoffen, eleganten Flanell- und Freskostoffen oder in starken Cord- und Buxkinqualitäten zeigt Ihnen Ihr Kleiderberater BÖHMER in 20 verschiedenen Herrengrößen, also auch für besonders beleibte und schlanke Herren.

So macht es der Sohn, so macht es der Vater, sie kaufen ihre HOSEN beim Kleiderberater.

Ihr Kleiderberater

Böhmer

SIEGEN — am Marburger Tor

Heimat, o Heimat!

Roman von Marta Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

Der alte Gstreiner tut, als ob ihn die Sache nicht verwundere, und dabei setzt er sich, scheinbar weil er müde ist, auf die Ofenbank. Die Hände wühlen sich in die Hosensäcke, damit Rosl das Zittern derselben nicht sieht. Da liegen sie vergraben und die Finger krallen sich hart aneinander, daß die braunen Schwielen schmerzen.

„Weißt es gewiß, daß er da ist?" zweifelt er und nachdem sie es bejaht, hat er Eile, sie wieder wegzubekommen.

Ein paar Minuten später wandert er die Felder hinauf. Ein kühler Wind hängt sich an ihn. Er merkt es nicht. Die Knie klappen ihm immer wieder zusammen. Was hat er denn heute nur?

Im Wald droben auf einer Lichte, wo es recht einsam um ihn her ist, setzt er sich auf einen Baumstrunk, stützt den Kopf in seine beiden Hände und schaut auf Zams hinab.

Er kann es nicht sehen, das Haus, drin seine zwei Söhne sind. Der eine, der Erbe, krank, gebrochen. Der andere, der Heimatlose, gerade und aufrecht.

Zwei Söhne! — Warum ficht ihn so heiß die Sehnsucht an, den Peter zu schauen? Der Klaus ist doch der Liebe und der Klaus ist krank! Der ist die letzten Jahre durch sein Leben gegangen.

Durchs Leben schon! Aber durch die Gedanken, die Klage, die Nächte, der andere, der Peter!

Während der Klaus draußen auf den Aeckern gesät und sie durchpflügt hat, hat ihm der Peter seinen inneren Acker aufgewühlt.

Und jetzt gräbt er die letzte Furche ... Heimgekommen ist er!

Heim? — Nein, nach Zams ins Spital ist er gekommen, aber nicht her auf den Gstreinerhof, nicht heim zu ihm, dem Vater!

Und plötzlich fühlt er auf diesen Gedanken hin den kühlen Berghauch, der um ihn streift. Ein Frösteln krabbelt seinen Leib hinauf. Und der Alte, der einmal dem Peter in schicksalsschwerer Stund geflucht hat, fühlt, daß dieser Fluch ihn selbst getroffen hat.

Lange sitzt er noch droben, einsam auf dem gelbbraunen Strunk. Der Kopf ruht in den derbschwieligen Händen; auf die weißen Haarsträhnen fallen rostbraune Nadeln. Er schüttelt sie nicht ab. Denn das, was er abschütteln möchte, ist die Last vieler Jahre, darauf Schuld und Fluch und Sehnsucht liegen.

Heimgefunden.

In den Dörfern verliert sich langsam die Angst. Die Epidemie hat nachgelassen; es kommen nur mehr vereinzelte Fälle vor und die sind leichterer Art.

Ein Bauernmädel aus Grins hat die Krankheit überstanden, auch der Knecht, den man damals als ersten Grinser hat eingebracht, ist wieder daheim. Und der Klaus geht der Genesung entgegen.

Wie er den Peter zum erstenmal bei vollem Bewußtsein gesehen hat, ist er unwillkürlich vor sich selbst erschrocken. Hat er den Verstand verloren? war sein erster Gedanke.

Nein! — Der Peter sitzt bei ihm im weißen Doktormantel; sein Auge leuchtet froh: „Klaus", sagt er, „du hast mich aber ordentlich erschreckt und hast mir zu schaffen gegeben. Aber durchgebracht haben wir dich und du warst kein leichter Fall."

„Das war ich nie", gibt der Klaus zurück. Und dann sucht er nach Worten. Man merkt, wie schwer ihm das Reden fällt.

Versteht ihn denn der Klaus noch immer nicht? Peter braucht keinen Dank und keine Worte und vermißt jede Aeußerlichkeit eines Liebbeweises. Was er gesucht hat, das hat er gefunden: die Heimat. Er hat viele dem Tode abgetrutzt. Und noch etwas anderes macht ihn leicht und frei: seine Jungenschuld liegt zertreten am Boden. Sie ist gesühnt.

Sprechen von dem, was zwischen ihnen war, tut keiner von den zweien.

„Hat es viel erwischt bei uns heroben?" erkundigt sich der Jungbauer.

„Die meisten sind schon wieder daheim. Du kannst auch in ein paar Tagen wieder — heim."

Die Rede stockt; sie stehen vor einem Tor, hinter das sie nicht schauen wollen. Braucht nur ein alter Mann den Riegel wegzuschieben, am Klaus fehlt es nimmer.

Es geht ihm gleich wie den anderen allen: Sie träumen von einem jungen Arzt, der unermüdlich um sie war, der ihre Nächte leichter und ihre Angst schmaler machte.

Seither läuft der Name Peter Gstreiner wie ein zündender Funk von Haus zu Haus, von Hof zu Hof; wandert die Bergstraße an der Sanna entlang bis auf Wiesberg, Perfuchs, Grins, Landeck. Da ist es aber schon längst kein Funke mehr, sondern ein Riesenbrand, der den Gstreiner- und Wildenhof in helles Licht taucht.

Die Leute getrauen sich wieder aus den Hütten. Gespräche werden gesponnen. Die Stuben sind am Abend wieder voll von Menschen. Die Räder surren beim Spinnrad und über allem und jedem sitzt ein einziger Name: der des Gstreinerdoktors.

Einer der Ihren ist er! Bauernblut in den Adern; ein starker Sproß. Und gut soll er sein und gescheit, reden sie durcheinander. Wundermären erzählt sich das Volk unter sich.

Bis hin zum Gstreiner spinnen die Fäden.

Da kann er sein Glück und sein Weh fast nimmer halten. Es treibt ihn zum Friedhof hinaus. Am Hügel, unter dem sein Weib gut schläft, hält er Zwiesprache mit der Toten. Lang steht er an diesem Abend an dem Grab. Die Hände hat der Alte verschlungen; die Lippen sind fest aufeinandergepreßt. Nur das Herz des Gstreiners redet zu seinem Weib hinab.

Heimat, o Heimat!

Roman von Marta Fuchs.

Urheberrechtschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

59. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ihn sehen können, nur noch ein einzigesmal!

Und doch wäre er erschrocken, wenn sein Wunsch sich in diesem Augenblick erfüllt hätte.

Es ist ein anderer Peter, den er sehen würde.

Sein Gesicht ist in der Zeit ruhlosen Kampfes ums Leben heimatlicher Menschen schmal, blaß, kantig und nachtwachig geworden. Abgesondert von allem Leben draußen, immer nur unter den Todgeweihten, im heißen Ringen um den Bruder, im Brand seelischer Stürme, wurden seine körperlichen Kräfte langsam aufgezehrt. Man riet ihm, sich am heimatlichen Hof ordentlich zu erholen.

„Sie haben alle Ursache dazu, Herr Gstreiner", ermunterte ihn der Professor. „Sie haben mehr geschafft, als ein Arzt und Mensch in diesen Tagen tun konnte. Was Sie leisteten, war ein ganzes Werk. Nehmen Sie meinen Dank dafür."

Ein seltsames Ueberwinderlächeln wird ihm zur Antwort darauf.

Dank? — Ist nicht er der Reiche, der Beschenkte, der Glückbegnadete?

Nie vergißt er den Tag, an dem Klaus aus dem Spital schied. Das dunkle Braun seines Bruders war einer Blässe gewichen. Der Blick der stahlharten Augen hatte etwas Wärmeres, Gütigeres. Der Tod hatte nicht ohne Zeichen seine Menschen angeschaut.

„Peter", sagt er abschiednehmend, „wenn du einmal kannst, dann . . ." Er stockte und schwieg.

Peter blickte ihn tief an. „Klaus, ich red nicht gern von alten Dingen. Aber jetzt, gelt, jetzt sind wir quitt. Was ich dir einmal genommen hab, ich hab es dir wieder zurückgegeben. Was macht denn euer Kind und deine Rosl? Und — und — ist der Vater gesund?" frug er zögernd.

„Alt ist er geworden; verflucht alt die letzte Zeit."

„Grüß sie mir alle", sagte Peter und heiß war ihm dabei.

Sie hielten sich die Hände. Viel zu lange für Menschenbrüder, die sich feind waren.

Peter begleitete ihn bis zur Türe. „Leb wohl, Klaus!"

„Komm einmal zu uns!" ruft der Bruder dem Arzt noch rasch zu.

„Ja, Klaus, sag's dem Vater, ich komm bald!"

Darüber sind schon drei Wochen vergangen. Jeder Tag ein Flügelschlag, der ihn zur Höhe führte.

Es ist was merkwürdig Großes um einen inneren Sieg. Kein Klingen nach außenhin; kein Schweigen nach innen und doch nur Seligkeiten.

Jetzt wird die Rosl wieder um den Klaus sein, denkt er befriedigt. Sie wird ihm alles licht machen und der Bruder, der hart am Tod vorbeiging, wird das Leben anders sehen und auch die Menschen, die mit ihm gehen. Vielleicht braucht sie nimmer so zu darben. Das rauhe Erdreich hat dem Klaus ein anderer gelockert. Früher oder später wäre er vielleicht einmal an seiner eigenen Härte zugrunde gegangen.

Nach Innsbruck geht ein lieber Kartengruß von Peter. „Bruder schon längst geheilt aus dem Spital entlassen. Habe heimgefunden."

Wingert liest die wenigen Worte. Sie tragen in sich die Ernte von dem, was er gesät hat.

Er sieht das Tor, das Peter aufgemacht hat.

— — — — — — — — —

Am Gstreinerhof stehen den ganzen Tag die Fenster offen. Den Alten leidet es nirgends; nicht auf den Aeckern und nicht im Wald. Bei jedem Menschenschritt späht er auf, bei jedem Hufschlag lauscht er den Weg hinab. Kommt er denn noch immer nicht?

Grüße hat er ihm geschickt und den Klaus gefragt, wie es ihm, dem Vater, gehe.

Und sein soll er, der Peter, daß ihn jeder gern habe und an ihn glaube.

Zum Teufel, was hat er denn nur seither für eine Unruhe! Vom Frühdämmer bis zum Feierabend bringt er die wartende Sehnsucht nimmer los. Und wenn wo ein Schritt ein wenig fest aufklingt, dreht es ihm den Kopf zur Seite. Hat er denn ganz vergessen, was zwischen ihnen lag?

Ach was! Wenn sie alle vom Peter reden, warum soll er sich nicht sehnen danach? Und wenn sie alle schon glauben, daß sein Kommen Not und Krankheit gebannt hat! Wenn auch der Klaus davon erzählt, wie Kranke, Schwestern und Aerzte ihn gern hatten. Soll dann er, sein Vater, ruhig bleiben?

Herausgerissen ist der Haß, den er immer sich selbst betrügend genährt hat. Zerbrochen ist die Trutzburg, daran er immer wieder die Steine gelegt hat, wenn sie zu zerfallen drohte.

Sehnsucht ruft aus dem Gstreinerhof und jagt hinunter auf Zams.

Am Wildenhof ist es das gleiche. Dort stehen ihrer paar und schauen nach dem Peter aus.

Ist er doch wieder nach Innsbruck gefahren? Nein, er hat es versprochen, daß er zu ihnen kommt und was Peter einmal verspricht, das hält er auch.

Oft prüft der Klaus jetzt seines Weibes Gesicht. Er sucht in ihren Zügen einen Widerspruch und findet keinen. Ruhig, ihn durchschauend, streichelt ihre Hand die Zweifel von ihm.

„Klaus, hab keine Angst, ich hab dich gefunden. Weil du nur wieder da bist. Ich habe mich so gesorgt um dich! Und jetzt bin ich so glücklich."

„Ganz — Rosl? Ist das wahr?"

„Ja! Ich verlang mir nichts anderes mehr, als daß du mir gesund bleibst und wir alles, was wir versäumt haben, nachholen können."

Fortsetzung folgt